

Weitere Vorschläge des D.I.B. zur GAP nach 2020

Als Interessenvertretung von 127.500 Imkerinnen und Imkern, die ca. 850.000 Bienenvölker in Deutschland betreuen, hält der Deutsche Imkerbund e.V. (D.I.B.) eine weitere Verbesserung und Aktualisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 für dringend erforderlich. Deshalb unterbreitete der Verband bereits im Sommer 2018 dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft seine konkreten Vorschläge dazu und bettete diese zum Erreichen der von der EU formulierten Ziele in einen Strategieplan der Bundesregierung ein. Der Deutsche Imkerbund fordert die Unterstützung der Weiterentwicklung der konventionellen Landwirtschaft und Landnutzung, um diese unter Berücksichtigung ökonomischer Kriterien künftig ökologischer auszurichten.

Unser Ziel ist es, mit der Erneuerung der GAP einen Beitrag zur Lösung der Probleme im Hinblick auf

- **den zunehmenden Rückgang der biologischen Vielfalt**
- **die Belastung von Boden und Wasser**
- **die Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Bienenerzeugnissen**
- **den Klimawandel**

zu leisten.

Die hohe Bedeutung der Bienenvölker für die inzwischen anerkannten Ökosystemdienstleistungen in der Kulturlandschaft müssen dazu genutzt werden,

- die **Anzahl an Bienenvölkern** weiter zu **steigern**,
- die **Vitalität der Bienen (Wild- und Honigbienen)** durch eine **Pollen- und Nektarversorgung während der gesamten Vegetationszeit** in der Landschaft (insbesondere bei landwirtschaftlich genutzten Flächen) **zu stärken**,
- **Pollen- und Nektarpflanzen** auch für die **Energieerzeugung** zu **nutzen** sowie
- **Habitate und Nahrungsangebote für alle Blüten besuchende Insekten** zu **schaffen**.

Im Folgenden werden Ziele des Strategieplanes der Bundesregierung genannt und mit den Konzeptvorschlägen aus imkerlicher Sicht für Deutschland kommentiert:

Ziel 1: Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen und Krisenfestigkeit zur Verbesserung der Ernährungssicherheit.

Vorschläge D.I.B.:

1. Mit der **Erweiterung klassischer Fruchtfolgen** durch Pflanzen, die einen messbaren ökologischen Mehrwert haben und zugleich das Marktangebot erweitern (z. B. Leindotter als Untersaat in Getreide; blühende Untersaaten im Maisanbau zur weiteren Nutzung als Energiepflanzen) kann ein wesentlicher Beitrag zur Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen geleistet werden.
2. Zur Förderung der Krisenfestigkeit und Verbesserung der Ernährungssicherheit sind die sich verändernden Rahmenbedingungen des Klimawandels zu berücksichtigen. **Neue boden- und damit wasserschonende Anbaumethoden, gekoppelt mit der Auswahl trocken-resistenterer Nutzpflanzen** als neue Marktfrüchte (z. B. Leindotter) oder mehrjährige Futterpflanzen (z. B. Luzerne) bieten beste Voraussetzungen, den ökologischen Haushalt

durch den Anbau Nektar- und Pollen-liefernder Nutzpflanzen wieder zu verbessern. Mit der so zu erzielenden Förderung der bestäubenden Insektenvielfalt leistet die Landwirtschaft für sich selbst einen entscheidenden Beitrag zur Krisenfestigkeit, zur Verbesserung der Erträge, der landwirtschaftlichen Einkommen und der Ernährungssicherheit der Bevölkerung.

Ziel 2: *Verstärkung der Ausrichtung auf den Markt und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit (Forschung, Technologie, Digitalisierung)*

Vorschläge D.I.B.:

1. **Neue Ölfrüchte**, wie z.B. Leindotter, schaffen neue Märkte und steigern die Wettbewerbsfähigkeit. Forschung verbessert die Bereitstellung von effizientem Saatgut (Ertrag, Reduzierung Erucasäure). Die technische Ausstattung mit Reinigungs- und Sortieranlagen in der Getreideerfassung und Mühlbetrieben sorgt für eine gleichzeitige Ernte von Getreide (z.B. Hafer, Roggen) mit Leindotter.
2. **Digitalisierung** hilft beim gezielten und damit effizienten Pflanzenschutz, bei der Ernte und der Erfassung von Fördervoraussetzungen (Beantragung/Mittelzuweisung/Nachweis von Förderbedingungen).
3. **Förderung der Vernetzung zwischen Landwirtschaft und Imkerei durch Nutzung und Ausbau digitaler Angebote, wie z. B. Bestäubungs- und Trachtbörsen.** Dieser organisierte Dialog zwischen Landwirten und Imkern fördert die Bestäubungsleistung und bietet Absprachen zwischen den Beteiligten bei geplanten Pflanzenschutzmaßnahmen.
4. Der **Einsatz innovativer Applikationstechniken**, wie der „Dropleg-Technik“, verbessert die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und leistet einen erheblichen Beitrag, Pflanzenschutzmittelrückstände in Bienenerzeugnissen zu reduzieren.
5. **Förderung** des Einsatzes moderner, **innovativer Applikationstechniken** auch bei Nachrüstung und **für landwirtschaftliche Maschinenringe und Lohnunternehmen.**

Ziel 3: *Verbesserung der Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette*

Vorschläge D.I.B.:

1. **Leindotter-Anbau**
 - Leindotteröl ist ein nachgefragtes, sehr gesundes Lebensmittelöl (z. B. hoher Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren).
 - Leindotter kann als heimisches, hochwertiges Eiweißfutter für Rind, Schwein, Geflügel etc. im Presskuchen genutzt werden.
 - Der Presskuchen kann auch zur Herstellung von Lebensmitteln, z.B. Nudeln, genutzt werden.
2. **Blühpflanzen statt Mais in der Energiegewinnung** (z. B. Durchwachsene Silphie, Wildkräuter inkl. spätblühende „Prärie-Pflanzen“ aus Nordamerika, wie bspw. Sonnenhut, Sonnenbraut etc. Damit wird
 - ein hoher ökologischer Beitrag durch Nahrungsversorgung Blüten besuchender Insekten,
 - Erosionsschutz bei Starkregen,
 - eine positive Stickstoffbilanz und
 - bei nordamerikanischen Wildkräutern auch ein Wachstum bei geringem Niederschlag erzielt.

3. **Mehrjährige Futterpflanzen** wie z. B. Luzerne ermöglicht eine Futtergewinnung auch bei sich verändernden klimatischen Bedingungen. Damit erhält der Futterbau eine Alternative zu Mais, die Einkommensverluste aufgrund von Trockenheit mildert. Mit dem Anbau von Luzerne wird
- ein hoher ökologischer Beitrag durch Nahrungsversorgung Blüten besuchender Insekten,
 - eine trockenresistente Futterquelle
 - eine jährlich mehrmalige und zugleich mehrjährig nutzbare Futterquelle
 - Erosionsschutz bei Starkregen,
 - eine positive Stickstoffbilanz erzielt.

Ziel 4: *Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zu nachhaltiger Energie*

Vorschläge D.I.B.:

Verbesserter Klimaschutz in der Landwirtschaft wird erreicht durch:

- Zufuhr organischer Substanzen (Zwischenfrüchte),
- Reduzierung von stickstoffhaltigen Mineraldüngern,
- vielfältige Fruchtfolgen,
- Anbau von Leguminosen, auch als Untersaaten (z. B. Wickroggen, Alexandrinerklee) zur Förderung des Mikroklimas (geringere Wasserverdunstung) sowie gleichzeitige Unterdrückung unerwünschter Beikräuter und -gräser sowie Verbesserung des Nahrungsangebotes für Blüten besuchende Insekten
- Integration wesentlicher Prinzipien des ökologischen Landbaus in den konventionellen Ackerbau,
- Gülle- und Reststoffnutzung bei Biogas-Gewinnung (geschlossene Verwertungssysteme) und Förderung des Anbaus blühender Energiepflanzen,
- Leindotter-Anbau als Untersaat oder in Reinsaat (mit Ausnahme der Aussaat hat Pflanze geringe Ansprüche - trockenresistent) und

Ziel 5: *Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden, Luft*

Vorschläge D.I.B.:

Nachhaltige Entwicklung und effiziente Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen (Wasser, Böden, Luft) werden erreicht durch:

- Verpflichtenden Anbau humusbildender Pflanzen (Zwischenfruchtanbau, stickstoffproduzierende Pflanzen wie Luzerne und Klee, Hülsenfrüchte u. a.)

Ziel 6: *Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemdienstleistungen und Erhaltung von Lebensräumen und Landschaften*

Vorschläge D.I.B.:

1. Der Schutz der **Biodiversität** erfordert:

- Konsequenter Einbau von ökologisch bedeutsamen Inseln als Rückzugsmöglichkeiten für Insekten und dadurch
- Förderung der Vernetzung von Biotopen bei größeren, zusammenhängenden Nutzflächen.
- Landschaftselemente mit Habitaten für Insekten und sonstige Tiere (intakte Ökosysteme),
- Renaturierungsmaßnahmen mit standorttypischen Tier- und Pflanzenarten,

- lebensraumfreundliche Nutzung von sog. „Eh-da-Flächen“ und zwar prämiensschädlich. Im Einzelfall helfen nicht standorttypische Pflanzenarten (nicht invasive Neophyten) der standorttypischen Tierwelt (Nahrungsversorgung) sowie
 - Einsatz der Nützling schonenden Dropleg-Technik und anderer ökologisch sinnvollen modernsten Applikationstechniken fördert auch den Erhalt der Biodiversität.
2. Verbesserung von **Ökosystemdienstleistungen** durch:
- Erhöhung der Bestäuber-Vielfalt steigert das Vorhandensein hochwertiger Lebensmittel (Obst, Gemüse, Gewürze).
 - Verringerung von Schadstoffen im Grundwasser sichert unbelastetes Trinkwasser.
 - Schaffung von Überflutungsräumen schützt bei Hochwasser.
 - Blühende Landschaftselemente tragen gleichzeitig zum Wohlbefinden (physisch/psychisch) von Menschen in der Natur bei.
3. Erhaltung und Schaffung von Lebensräumen und Landschaften insbesondere durch:
- Hecken / Knicks,
 - Streuobstbestände (bei sichergestellter Nutzung),
 - Moore und
 - Grünland im Mittelgebirge.

Ziel 8: *Förderung von Beschäftigung, Wachstum, sozialer Inklusion sowie der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten, einschließlich Biowirtschaft und nachhaltige Forstwirtschaft*

Vorschläge D.I.B.:

- Förderung ökologischer Modellbetriebe,
- Ausbau der staatlichen Fachberatung (Offizialberatung),
- steuerliche Anreize zur Förderung der Direktvermarktung sowie
- Neuanlage klimaangepassten Mischwaldes sowie Aufforstung.

Ziel 9: *Verbesserung der Art und Weise, wie Landwirtschaft in der EU gesellschaftliche Erwartungen in den Bereichen Ernährung und Gesundheit berücksichtigen kann*

Vorschläge D.I.B.:

- Rückkehr zur Anbau-Vielfalt in der Agrarstruktur des konventionellen Landbaus (Einbeziehung von Leindotter, Buchweizen, Dinkel u. a.).
- Große Ackerschläge durch Streifenelemente bzw. multifunktionale Flächen (z. B. Sonnenblumen, Leindotter, Hecken etc.) unterbrechen, dadurch auch Schutz vor Erosion und Starkregen.
- Klärung der Rahmenbedingungen für den Anbau invasiver Neophyten im Hinblick auf gesellschaftliche, botanische und ackerbauliche Belange. (Anm.: Aus imkerlicher Sicht würden z.B. Amaranth, Quinoa und Sorghum zwar Pollen spenden, jedoch aus botanischer Sicht (Neophyten, invasive Arten) und dem Pflanzenbau ist Anbau eher fraglich.)